

Inklusive Bodengovernance-Modelle für Ökolandbau: Motive zur Teilnahme und Effekte der Teilhabe

Curtiss J¹ & Theesfeld I²

Keywords: Inklusive Bodengovernance, Ökolandbau, gemeinschaftliches Bodeneigentum, Teilnahme, Teilhabe.

Abstract

Diverse innovative land governance models securing agricultural land for organic farming have developed in Germany in recent years. They have been formed by inclusive social enterprises demonstrating a dynamic bottom-up development in organic farming. Inclusive land ownership organizations not only provide micro-solutions to land access for organic farmers in need of land (often start-ups), but also bring together producers and consumers with stronger sustainability values. The high inclusivity of the organizations and their model of equity participation (with waiver or reduction of profit) enables relatively timely response (compared to non-profit supporting organizations) to farmers in need of assistance (e.g., financial, with resource security or knowledge). In addition, participation in the organizations promotes the spread of sustainability values and triggers moral obligation and more sustainable behavior. Because of their relatively small size and numbers to date, these initiatives cannot be considered panacea for agri-food sector transformation, but they show potential to make a meaningful contribution.

Einleitung und Zielsetzung

Die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen der dominanten Agrar- und Ernährungssysteme führen zu wachsender gesellschaftlicher Unzufriedenheit und Nachfrage nach ihrer nachhaltigen Transformation (Rosol 2021, Hebinck et al. 2021). Wie die Entwicklungen der letzten Jahre gezeigt haben, hatte diese Unzufriedenheit das Potential, Zivilgesellschaft zu Grass-Root-Initiativen zu mobilisieren. Zu den stark wahrgenommenen strukturellen Problemen der Landwirtschaft gehört der preisbedingt eingeschränkte Zugang zu Boden für regional-eingebundene Landwirte, die eine nachhaltige Boden- und Ressourcennutzung anstreben. Diese Markttendenzen führten zur Bildung alternativer zivilgesellschaftlichen Ansätze zur Flächensicherung – oft als Komponente der bestehenden alternativen Ansätze zu Lebensmittelsystemen (z.B. Solawi, Ökodörfer), aber auch als gemeinschaftliche Ansätze speziell entwickelt für die Sicherung des landwirtschaftlichen Bodens.

In den letzten Jahren treten somit in Deutschland vermehrt neue, bisher nicht sehr ausgeprägte Eigentümsträger bzw. Organisationen gemeinschaftlicher Governance landwirtschaftlicher Flächen auf. Ihr Ziel ist es, den Zugang zu Agrarflächen für den ökologischen Landbau zu sichern und die Art der Nutzung von Land in der Landwirtschaft koordiniert zu steuern und mitzugestalten. Diese Organisationsformen

¹ Thünen-Institut, Institut für Betriebswirtschaft, Bundesallee 63, 39116 Braunschweig, Deutschland, jarmila.curtiss@thuenen.de und Czech University of Life Sciences, Faculty of Economics and Management, Department of Economics, Kamýcká 129, 16521 Prag 2, Tschechische Republik.

² Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Institut für Agrar- und Ernährungswissenschaften, Von-Seckendorff-Platz 4, 06120 Halle (Saale), insa.theesfeld@landw.uni-halle.de.

bieten der Gesellschaft (den Verbraucher*innen) durch Beteiligungsformate an, gemeinsam die Verantwortung für den landwirtschaftlichen Boden zu übernehmen und soziale und ökologisch nachhaltige Entwicklung im ländlichen Raum zu unterstützen bzw. zu sichern. Vor dem Hintergrund der Nachhaltigkeitsproblematik werden dabei die Verfügungsrechte an Boden zugunsten regional-eingebetteten und nachhaltigen Bewirtschaftungsformen eingeschränkt. Als nachhaltigere Bewirtschaftungsformen werden vor allem ökologisch bewirtschaftende Betriebe unterstützt, die damit den dominanten Typ der Partnerbetriebe der neuen Organisationen darstellen.

Dieser Beitrag präsentiert ausgewählte Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt „Neue Organisationsformen des gemeinschaftlichen Landeigentums: Boden in Gemeinschaft“, das im Auftrag des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg durchgeführt wurde (siehe Curtiss et al. 2022). Im Unterschied zum Projekt liegt der Fokus des Aufsatzes auf inklusiven Organisationen, die Agrarflächen für Ökobetriebe erwerben und langfristig sichern und die vielen Menschen eine Teilhabe ermöglichen. Er stellt, zum einen, die Ausgangssituationen und Hauptmotive von Ökobetrieben zur Teilnahme an den Bodengovernance-Modellen der Organisationen dar. Zum anderen werden hier die Auswirkungen der Teilhabe von nichtlandwirtschaftlichen Stakeholdern auf ihre Einstellungen gegenüber Landwirtschaft und ihr Verbraucherverhalten untersucht. Ziel ist somit, die Rolle sowie die Potentiale der neuartigen Organisationen für den Ökolandbau und die Transformation des Agrar- und Ernährungssystems zu beleuchten.

Methoden

Im Rahmen des BiG-Projektes wurde mittels einer Online-Recherche und leitfadenbasierten Expert*innen-Interviews zu Zwecken einer Scoping-Studie eine Datenbank von gemeinwohlorientierten und gemeinschaftlichen Organisationen von Landeigentum erstellt. Es konnten insgesamt 88 solcher Organisationen mit insgesamt 33.000 ha nachgewiesenen Eigentumsflächen identifiziert werden (Curtiss *et al.* 2022).

Die in der Datenbank am häufigsten vertretenen Organisationen sind gemeinnützige Trägerorganisationen von Grund und Boden (Vereine, Stiftungen, gGmbHs), die mit Landwirten*innen oder Hofgemeinschaften zusammenarbeiten und ihren Beitrag zur Gemeinnützigkeit unterstützen und beaufsichtigen. Der Fokus dieses Beitrags liegt indes auf neuen Modellen inklusiver sozialen Unternehmen, die dank ihrer Inklusivität das Potential haben, im Vergleich zu Spenden oder Mitgliedschaftsbeiträgen schneller Kapital zu mobilisieren und auf die strukturellen und ökonomischen Herausforderungen des Ökologischen Landbaus zu reagieren. Es handelt sich um innovative, hybride und dynamische Organisationen, deren Ziel (bzw. ein ihrer Ziele) ist es, Flächen für Ökobetriebe zu erwerben und durch innovative (oft komplexe) Governance-Modelle nachhaltige Verfügungsrechte und Bodenbewirtschaftung zu sichern. Sie treten in der Rechtsform von eingetragenen Genossenschaften, Bürgeraktiengesellschaften oder auch anderen gesellschafts- und körperschaftsrechtlichen Formen auf. Beispiele stellen Kulturland eG, BioBoden eG, Ökonauten eG, BioAcker eG, Bürger AG, Regionalwert AGs, oder AllmendeLand-Projekt eG & Co. KGaA dar.

Die Motive zur Teilnahme von Ökobetrieben und Effekte der Teilhabe von Verbrauchern*innen und anderen Stakeholdern wurden mit Hilfe von zwei Befragungen untersucht - Befragung der teilnehmenden Ökobetriebe (Partnerbetriebe) und Befragung der Beteiligten/Kapitalgeber*innen. Die Stichprobe der Partnerbetriebe basierte auf der im Projekt erstellten Datenbasis von 210 Partnerbetrieben. Von den insgesamt 158 ausgewählten und kontaktierten Betrieben (Stichprobe) haben 53 an der

Online-Befragung teilgenommen (33%). Die zweite Befragung, die Befragung der Beteiligten, wurde in Zusammenarbeit mit der Kulturland eG durchgeführt. Insgesamt haben sich 173 Mitglieder an der Umfrage beteiligt (18% aller Mitglieder). Die Auswirkungen der Teilhabe wurden mittels direkter subjektiver Einschätzung der Mitgliedschaftsbedingten Wert- und Verhaltensänderungen analysiert.

Ergebnisse

Die untersuchte Hauptfrage zur Beleuchtung der Potentiale der Organisationen für den Ökolandbau, ist, in welchen Situationen und mit welchen Motiven landwirtschaftliche Betriebe mit den gemeinschaftsbasierten Organisationen eine Bodenpartnerschaft eingetreten. Die Untersuchung zeigt vielfältige Situationen, aus denen diese Partnerschaft entstand. Einige Betriebe befanden sich im Bedarf an Flächensicherung, einige mit Interesse oder Möglichkeit an einer Flächenerweiterung, bei einigen war die Partnerschaft Bestandteil der Hofübernahme und einige haben sich entschieden, Eigentumsflächen an die Organisationen zu verkaufen und zurück zu pachten — aus ideeller Überzeugung oder einem Bedarf an Finanzmitteln.

Es wird weiterhin beleuchtet, ob die landwirtschaftlichen Betriebe die alternativen Ansätze zum Bodeneigentum vorwiegend aus einer wirtschaftlichen Notlage wählen oder gemeinwohlstiftende (kollektive) Werte mit den anderen Beteiligten gemein haben. Als wichtigste Gründe für die Partnerschaftsentscheidung wurden am häufigsten Gründe genannt, die die Gemeinwohlzwecke der Organisationen widerspiegeln. Es handelt sich primär um das Entziehen der Agrarflächen vom Markt und langfristige Sicherung des gemeinsamen Nachhaltigkeits- oder Gemeinnützigkeitsziels. Für über 70% der Betriebe war auch die Philosophie der Bodenallmende ein eher wichtiger/wichtiger Grund für die Partnerschaft.

Die Ergebnisse zeigen dagegen auch, dass ökonomische Zwangsgründe für einige Betriebe bei der Entscheidung eine wichtige Rolle gespielt haben. Zum Beispiel war der Mangel an Kreditfinanzierung bei rund 40% der Betriebe ein wichtiger oder eher wichtiger Grund für die Zusammenarbeit mit den Organisationen (vor allem für Existenzgründer*innen). Auch andere betriebliche Gründe spielen eine wichtige Rolle. Über 80% aller umfragebeteiligten Partnerbetriebe empfinden die Stabilisierung und Langfristigkeit der Pachtverhältnisse als einen sehr wichtigen oder eher wichtigen Grund für die Partnerschaft.

Die Auswirkung der Teilhabe wurde lediglich für die Gruppe der Beteiligten bzw. Mitglieder der Kulturland eG untersucht. Untersucht wurden Auswirkungen der Teilhabe auf den sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt der Gemeinschaften interner Stakeholder sowie den Informationsaustausch und das mögliche Zugehörigkeitsgefühl, die Wahrnehmung der Nachhaltigkeitsagenda und schließlich die Handlungen. Die Befragungsergebnisse zeigen besonders starke Auswirkung bei dem selbsterklärten Gefühl der Solidarität mit den Ökobetrieben. Gestiegen aufgrund der Mitgliedschaft ist im Durchschnitt auch das Gefühl der Verbundenheit mit anderen Mitgliedern als Menschen einer ähnlichen Werthaltung sowie mit der lokalen Gemeinschaft. Diese Ergebnisse illustrieren, dass eine Teilhabe auch durch eine finanzielle Kleinbeteiligung den sozialen Zusammenhalt und insbesondere die Solidarität der Beteiligtengemeinschaft gegenüber den Landwirt*innen stärken kann.

Weiterhin zeigen die Ergebnisse, dass die Teilhabe zur Erhöhung der Wahrnehmung der Markt- und Nachhaltigkeitsprobleme geführt hat. Konkret ist die Wahrnehmung der Probleme des Bodenmarktes und –eigentums, der Umweltfragen und Probleme der

Bodennutzung, des Interesses an landwirtschaftlicher Produktion und Bodenbearbeitung sowie die Wertschätzung für Artenvielfalt gestiegen. Weniger deutlich, trotzdem positiv geändert wurden die Handlungen der Mitglieder für Ökologie und Nachhaltigkeit. Sowohl das Einkaufsvolumen von Produkten aus dem ökologischen Landbau als auch die Zahlungsbereitschaft für Lebensmittel (insbesondere Bio-Lebensmittel) sind aufgrund der Mitgliedschaft leicht gestiegen.

Diskussion und Schlussfolgerungen

Die innovativen Bodengovernance-Modelle, die von inklusiven Sozialunternehmen für die Sicherung des landwirtschaftlichen Bodens für Ökolandbau in den letzten Jahren in Deutschland entwickelt wurden, deuten auf eine dynamische bottom-up Entwicklung im Ökolandbau hin. Diese weist Potentiale für die Ausweitung und/oder Stabilisierung des Ökolandbaus auf. Die inklusiven Organisationen von Landeigentum bieten nicht nur Micro-Lösungsansätze für den Zugang zum Boden für Ökobetriebe mit Flächenbedarf, sondern bringen Produzenten*innen und Verbrauchern*innen mit stärkerer Nachhaltigkeitswertschätzung zusammen. Die gemeinsamen Werte und der hohe Grad an Solidarität führen zur Gestaltung von nachhaltigen Bodengovernance-Modellen; sie motivieren auch zur Entwicklung von weiteren Instrumenten zur Unterstützung des Sektors. Die hohe Inklusivität der Organisationen und das besondere Format der Kapitalbeteiligung ermöglichen relativ zeitnahe Reaktionen auf die Bedürfnisse der Ökolandwirte*innen. Darüber hinaus fördert die Teilhabe an den Organisationen die Verbreitung von Nachhaltigkeitswerten und löst eine moralische Verpflichtung und nachhaltigeres Verhalten aus. Aufgrund der bisher relativ geringen Größe sind diese Initiativen keine Panacea für die Transformation des Agrar- und Ernährungssektors, zeigen jedoch Potential, einen bedeutsamen Beitrag zu leisten.

Die Studie verdeutlicht, dass Fragen des Landbesitzes zur Sicherung einer nachhaltigen Landnutzung und von Agrarnahrungsmittelsystemen zunehmend von der Zivilgesellschaft verinnerlicht werden. Politische Entscheidungsträger müssen sich auf diese neue gesellschaftliche Realität einstellen und einen rechtlichen Rahmen und Bedingungen schaffen, die den Bedürfnissen dieser neuen gemeinsamen Landverwaltungsmodelle entsprechen.

Danksagung

Die Autorinnen bedanken sich beim Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft für die finanzielle Unterstützung der Forschung basierend auf einem Beschluss des Deutschen Bundestags, bereitgestellt durch die BLE.

Literatur

- Curtiss, J., Theesfeld, I., Schmid-De Caluwe, R., Wähler, T., Höhl, J., Lang, K. & Dreyer, P. (2022) Neue Organisationsformen des Landeigentums - Boden in Gemeinschaft. Forschungsbericht im Auftrag des BMELs (Forschungsvorhaben Nr.: 2817HS015). Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle.
- Hebinck, A., Klerkx, L., Elzen, B., Kok, K. P. W., König, B., Schiller, K., Tschersich, J., van Mierlo, B. & T. von Wirth (2021) Beyond food for thought – Directing sustainability transitions research to address fundamental change in agri-food systems. *Environmental Innovation and Societal Transitions* 41: 81-85.
- Rosol M (2021) Democratizing land access: Land cooperatives and the new agricultural commons. In: Mees C (Ed.), *Urban Open Space +. Strategies at the intersection of architecture and open space planning*. Jovis, Berlin: 100-105.